

Die Konzerte im Spiegel der Presse

2019 waren UniChor und UniOrchester erstmals in der neu errichteten Veranstaltungsstätte „KING“ in Ingelheim zu Gast. Auf dem Programm stand die „**Petite messe solennelle**“ von **Gioachino Rossini**. Die *Allgemeine Zeitung Mainz* titelte **am 11. Februar**: „Konzerthalle wird zum Kirchenraum“ und resümierte angesichts des vom Komponisten ursprünglich klein besetzten Werkes: „[Felix Koch] eroberte mit seinen schlagkräftigen Truppen, den fast 150 Stimmen des UniChors und dem rund 80-köpfigen UniOrchester, an zwei Abenden die Ingelheimer ‚KING‘ und das Publikum im Sturm. Aus beiden Klangkörpern vermag Koch immer wieder Leistungen hervorzuheben, die wenig Wünsche offenlassen.“ Der Rezensent schrieb in der Folge von „beseelten Momenten“.

2018 musizierte das UniOrchester neben dem „**Paulus**“ von **Felix Mendelssohn-Bartholdy** in der Wiesbadener Lutherkirche gemeinsam mit dem UniChor in der Mainzer Rheingoldhalle auch die **9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven** und die chorsinfonischen Werke „**Nänie**“ und „**Schicksalslied**“ von **Johannes Brahms**. Die *Allgemeine Zeitung Mainz* schrieb hierzu **am 10. Juli**: „Tief romantisch geprägt [...] war die Klangsprache des Orchesters, das den Gesang des Chors trug. In ‚Nänie‘ wurden Wärme und eine edle Melancholie erfahrbar.“ Zu Beethoven merkte der Rezensent an: „Große Bewegtheit prägte die Eröffnung [...], welche druckvoll, mit schlanker Tongebung einsetzte. Schwärmerisch wie verspielt wurde das einleitende Motiv des zweiten Satzes gedeutet, effektiv gerieten die Steigerungen.“ Gelobt wurde „eine sprühende, weihe- wie hoffnungsvolle Deutung, welche die Botschaft ins Hier und Jetzt rückte.“

2017 führte das UniOrchester erstmals ein eigenes Konzertprogramm ohne vokale Begleitung durch den UniChor auf. Auf dem Programm in der Mainzer Christuskirche standen unter dem Motto „Flug zu den Sternen“ die berühmte Filmmusik zu Star Wars“ von John Williams, die „Helios-Ouvertüre“ von Carl Nielsen, der erste Satz von Wolfgang

Amadeus Mozarts „Jupiter-Sinfonie“ und das Concertino für Flöte und Orchester von Cécile Chaminade. Die **Mainzer Allgemeinen Zeitung vom 18. Juli** betonte der Rezensent, es sei „gut und beachtlich, diesen Klangkörper mal ‚solo‘ zu hören“. Hervorgehoben wurde vor allem der „satte Sound, der doch transparent die Feinheiten der einzelnen Werke offenlegt – Masse geht hier mit Klasse einmal Hand in Hand“.

2017 konnte das Publikum in der Halle 45 auch „270 Stimmen und 80 Instrumente“ erleben, so die Überschrift der Konzertbesprechung in der **Mainzer Allgemeinen Zeitung vom 7. Februar** über eine Aufführung des **Verdi-Requiems**, die sich „in Anspruch und Atmosphäre durchaus mit rein professionell besetzten Produktionen messen lassen konnte“. Dem Publikum bleibe das Konzert „als glutvoll und bewegend“ in Erinnerung, schrieb der Kritiker und lobte: „Die Musiker sind blendend vorbereitet, Intonation und Diktion sind in jeder Stärke gestochen scharf.“ Erwähnung fanden besonders innige Momente, „etwa wenn die Streicher die Gesangsstimmen wie in einen flirrenden Glorionschein hüllen oder der Chor sich mit Verve in die kunstvoll miteinander verschränkten Fugen stürzt“.

2016 stand ganz im Zeichen des 70-jährigen Bestehens des Collegium musicum der Johannes- Gutenberg-Universität Mainz. Für das Festkonzert hatte man in der Rheingoldhalle zu einem „überschäumenden Klangbad“ eingeladen, so titelte die **Mainzer Allgemeine Zeitung am 12. Juli** in ihrer Besprechung der Aufführung von **Ralph Vaughan Williams „Sea Symphony“** in der Rheingoldhalle, die neben der Konzertouvertüre **„Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Felix Mendelssohn Bartholdy** erklang. „Man kann es Prof. Felix Koch als künstlerischem Leiter [...] gar nicht hoch genug anrechnen, dass er sich mit seinen Musikern in diese kaum aufgeführte Musik buchstäblich versenkt hat“, lobte der Rezensent: UniChor und UniOrchester hätten die „fesselnde Erhabenheit dieser Musik zutiefst ergründet“. Die Rede war auch von „anrührenden Gänsehautmomenten“, von „atemberaubenden Modulationen“ und „dynamischer Rhythmik“. Koch sei nicht nur ein „inspirierter Dirigent, sondern auch ein inspirierender Pädagoge“, der sein „Instrument aus UniChor und UniOrchester“ bestens kenne, lenke und auslote: „Dass es sich hier um Ensembles aus engagierten Laienmusikern handelt, kann man angesichts der beseelten Konzert-Qualität nur immer wieder bestaunen.“

2014 führten UniChor und UniOrchester mit dem **Requiem von Johannes Brahms** eines der bedeutendsten chorsinfonischen Werke deutscher Sprache auf: In der Phönixhalle musizierten unter der Leitung von Prof. Felix Koch ein stattlicher Chor von 170 Stimmen und ein mit 80 Instrumentalisten satt besetzter Klangkörper. Die Kritik in der **Mainzer Allgemeinen Zeitung vom 4. Februar** lobte besonders, dass die Ausführenden die rhythmischen Feinheiten hörbar machen und die werkimmanente „tiefe Versunkenheit in einen hoffnungsvollen Glauben“ überzeugend vermitteln konnten. Wichtig war dem

Rezensenten, dass hier „engagierte musikalische Laien“ eine „vollkommen überzeugende Aufführung“ gestalteten.

Ebenfalls **2014** widmeten sich UniChor und UniOrchester unter anderem der **Großen Messe in c-moll von Wolfgang Amadeus Mozart**. In der **Allgemeinen Zeitung Mainz** war von einem „bombastischen Eindruck“ zu lesen: „Der [...] Gesang des Chors wirkt unglaublich voll. [...] Ein entschiedenes ‚Amen‘ [...] aus 200 Mündern hinterlässt auch bei Nichtgläubigen einen tiefen Eindruck.“

2013 eröffnete eine Besprechung des Konzerts mit **Joseph Haydns „Schöpfung“** mit der Betonung, dass UniChor und UniOrchester „minutenlang tosenden Beifall“ für ihre „rauschende Schöpfungsgeschichte“ erhielten. „Frisch und begeisternd“ sei hier „die Fülle von Natur- und Menschwerdung“ zelebriert worden, hieß es in der **Mainzer Allgemeinen Zeitung vom 16. Juli**: „Licht und Leben funkelten aus jeder musikalischen Pore. So farbenfroh und im Tempo forciert wurden die [...] Schöpfungstage zu einem jugendlichen Fest, das mitriss.“ Beim Orchester lobte die Rezensentin eine „mit Gespür für richtig platzierte Farbtupfer“ erlebbare „Geschmeidigkeit“, dem Chor wurde attestiert, durchweg lebendig zu agieren- Die **Mainzer Rhein-Zeitung** schrieb am gleichen Tag von einer Eintracht, die sich durch das ganze Oratorium gezogen hätte: „Und immer wieder singt der Chor [...] das Lob Gottes und seiner Werke. Er tut dies fast engelsgleich – oder so, wie man sich einen Engelschor gerne vorstellt.“ Glanz und Glorie des Himmels und des Alls, all das lasse Koch das Orchester „behutsam und mit großer Freude am Detailreichtum“ zeichnen.

Kontaktadresse:

Collegium musicum Mainz

Johannes Gutenberg-Universität

Dietrich-Gresemund-Weg 4

55128 Mainz 06131 3924040

collegiummusicum@uni-mainz.de